



Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren!



Christian Garve ist am 18. Dezember 2004 nach einer kurzen, schweren Krankheit im Alter von 51 Jahren verstorben. Seit sechs Jahren war er Geschäftsführer des Vereins *Oekumenischer Dienst Schalomdiakoniat* (OeD). Wir, die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des OeD beklagen –

zusammen mit vielen anderen – einen unerwarteten und sehr schmerzlichen Verlust.

Getragen wurde Christian von seinem Glauben – einem Glauben, den er im weiten Horizont der Ökumene erlebte und praktizierte. Durch seine Teilnahme an der 6. Vollversammlung des Weltkirchenrates ÖRK 1983 in Vancouver, damals als Mitglied der DDR-Delegation, war für ihn das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung eine Verpflichtung geworden, deren Umsetzung er in seinem Alltag buchstabierte.

Sein Tod reißt gleich mehrere große und sehr schmerzliche Lücken: Neben dem OeD fehlt er – vor allem – seiner Familie. Er fehlt der *Ökumenischen Gemeinschaft Wethen*, der *Herrnhuter Brüdergemeine*, die seine Kirche war, und der neuen *Zukunftswerkstatt Ökumene* in Warburg-Germete, deren Vorsitz er übernommen hatte. Er fehlt der *Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden* (AGDF), deren Vorstand er seit mehreren Jahren angehörte. Er wurde abrupt herausgerissen aus einem begeisterten und engagierten Leben von unermüdlich scheinender Schaffenskraft, das noch voller Hoffnungen, Verpflichtungen und Zukunftspläne war.

Als Mensch bleibt *Christian Garve* unersetzlich. Die vielen verschiedenen Funktionen und Aufgaben, die er innehatte, müssen indes bald andere wahrnehmen. In diesem Sinne bitten wir auch Sie, die Leserinnen und Leser des *Schalom-Brief*, uns mit Hilfe der beigefügten Stellenausschreibung bei der Suche nach einem neuen Geschäftsführer / einer neuen Geschäftsführerin zu helfen.

Michael Steiner

Nachruf für Christian Garve

Von Herbert Froehlich,
Vorsitzender des Oekumenischen Dienstes,
zur Trauerfeier am 23.12.2004

Christian Garve ist mitten aus der Arbeit als Geschäftsführer des Vereins *Oekumenischer Dienst Schalomdiakoniat* herausgerissen worden; und er ist nach fünfwöchigem Ringen dieser Krankheit erlegen, die ihn plötzlich befallen hatte. Was wir in ihm verlieren, können wir noch nicht fassen; wir, die derzeit versuchen, seine Arbeit fortzuführen: das Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie der Vorstand des *Oekumenischen Dienstes Schalomdiakoniat*. Wir teilen die Erschütterung seiner Frau Christine und seiner Familie; wir teilen die ungläubigen Fragen derer, die mit ihm gemeinsam es in diesem Jahr auf sich genommen hatten, noch junge Menschen aus ihrer Mitte in den Tod zu begleiten.

Was wir an ihm gewonnen haben, als wir ihn kennen lernten, und als wir die erfüllte, aber doch so kurze Zeit von sechs Jahren mit ihm für den *Oekumenischen Dienst* gestalten durften, davon können wir sprechen.

Wir begrüßten im Jahre 1998 einen Mann, der uns kenntnisreiche Erfahrung und Begeisterung gerade in dem mitbrachte, wofür uns die Vision des Schalomdiakoniat stand. Er wirkte seit Beginn der 80er Jahre mit am Ökumene-Bewusstsein in seiner Kirche, und er prägte auf globaler Ebene die Anfänge des Konziliaren Prozesses mit, aus dem heraus wir Legitimation und Auftrag erfuhren. Er zeigte sich als geistlich erfüllter und gleichermaßen organisatorisch begabter Mann; er kam von der Leitung eines diakonischen Großunternehmens, um eine sehr überschaubare Geschäftsstelle zu leiten.

Wir vergessen nicht: Wir lernten einen Menschen kennen, der mit sich selbst ehrlich war. Er kam mit seiner jungen Frau in unsere Nähe, und er bekannte sich zu dem entscheidenden Bruch in seinem Leben, seine Familie in Niesky.

(Fortsetzung auf Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir begrüßten in ihm einen stillen, zuhörenden Mann, der gleichwohl alsbald die zentralen Fragen zu stellen wusste. Wir erlebten dann einen Geschäftsführer, der den jungen Verein nach seiner Aufbauphase in der Szene der Friedensdienste und der Kirchen zu platzieren wusste. Er kam stets mit dem Anspruch, dass Friedensarbeit und Friedensdienst zum Kern der Ökumene, also zu verantwortetem christlichen Glauben gehöre, und dass gewaltfreie Konfliktfähigkeit für eine moderne Gesellschaft lebenserhaltend und daher unterstützenswert sei. Er konnte kämpfen, und er konnte unter der Nichtachtung der genannten Lebenserkenntnisse leiden. Und er konnte seinen Vorstand zur Formulierung neuer, aktueller Ziele drängen, zumeist in sehr verhaltener Sprache.

Wir erlebten einen Mann, der sein Team von angestellten und auf Honorarbasis arbeitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu hoher Effizienz führte. Das bedeutete gleichwohl, dass er häufig aus der Distanz des Büros Berichte anhörte von aufregenden und erfüllenden Arbeitsprozessen oder Begegnungen. Sein Dienst war insofern entsagungsvoll, als ihm selten vergönnt war, den Dank und die phantasievolle Anerkennung von Kursabsolventen oder Kooperationspartnerinnen direkt entgegen zu nehmen.

Wir erlebten wohl auch einen Mann, der bei aller Transparenz nicht gerne einräumte, wie sehr seine eigenen Kräfte angespannt waren, völlig oder gar im Übermaße. Diese Distanz hatten wir zu respektieren. Aber gleichzeitig konnten wir einen Mann erleben, der sich ganz und gar erfüllt zeigen konnte von guten Begegnungen in einem Sommertreffen, von einem gemeinsamen Gottesdienst, von der Darbietung des gemeinsam Erreichten. Wir durften uns mit freuen, ihn mit seiner jungen Familie zu sehen, und auch darin, seine älteren Kinder mit dem Ort seines jetzigen Lebens bekannt zu machen.

Wir erlebten einen erfahrenen, außerordentlich übersichts- und arbeitsfähigen Menschen, wir ließen uns gerne mitnehmen von seinen Vorschlägen, wir sind mitten drin in einem Prozess des gemeinsamen weiteren Suchens, und nun spüren wir das Echo des Schlages, der ihn getroffen hat. Der Widerhall betäubt uns noch. Wir suchen nach einem Wort, das uns hilft, das aber nicht wegwischt, und wir tasten uns heran an eine Losung, die uns mit ihm gemeinsam unter die Hut des einen Herrn stellt. Über diesen Herrn ist gesagt: „Das Licht leuchtet in der Finsternis.“

Wollen wir einander Zeit geben, dass uns dieses Licht beides gebe, sowohl Licht als auch Wärme, sowohl Erkenntnis als auch Zuversicht. (...)

Herbert Froeblich

Aus unseren Kursen

Grundkurs mit der Rheinischen Kirche

Über den zweiten Grundkurs in Kooperation mit der *Evangelischen Kirche im Rheinland* nach 2003 schreibt *Friedemann Scheffler*, der den Kurs zusammen mit *Christiane Broemel* leitet:

„Dieser Kurs zeichnet sich durch Freude an neuen liturgischen und spirituellen Wegen aus: Den gesamten Sonnabend des vorigen Wochenendes haben wir als Gottesdienst gefeiert. Einzelne liturgische Elemente (wie Kyrie, Gloria, Abendmahl) unterbrachen den Ablauf der Seminareinheiten und ergänzten die Inhalte.

Der Kurs ist eine Fortbildung im Auftrag der Landeskirche. Kein Zufall also, dass «Kirche» auch ein wichtiges Thema in verschiedenen Kontexten ist. Beim Statuentheater nahm eine Statue zur Gewaltbearbeitung auch kirchliches Handeln mit in den Blick. Das «Stuttgarter Schuldbekennnis», in dem 1945 bekannt wurde, zu wenig angesichts des Naziterrors getan zu haben, wurde Teil der Aufstellung. In Bearbeitungen wurde auch darstellerisch erprobt, wie angemessenes Eingreifen von Kirche (z.B. unter dem Anspruch der Dekade zur Überwindung von Gewalt) aussehen könnte.“

Grundkurs in Nordelbien

Dietrich Gerstner leitet zusammen mit *Britta Ratsch-Menke* den Grundkurs des OeD mit der *Arbeitsstelle „Gewalt überwinden“ der Nordelbischen Landeskirche*. Über dessen drittes Wochenende schreibt er:

„Um uns mit unseren eigenen Möglichkeiten zu Gewalt und Gewaltfreiheit im Verhalten wie in der Haltung zu konfrontieren, führten wir in der zweiten Vormittagshälfte ein Simulationsrollenspiel durch („Titanic – das Floß“). Auch wenn der eigentliche Spieldurchgang überraschend schnell abgeschlossen war (der Kapitän ging freiwillig, wenn auch frustriert von Bord, ein Berufssoldat und die Chefin einer großen Firma stießen sich gegenseitig ins Eismeer, womit die restlichen drei Passagiere auf dem Floß verbleiben konnten), war die anschließende Auswertung ergiebig und erkenntnisreich. Es überrascht mich als Kursleitenden selbst immer wieder, wie viel an (neuen) Einsichten durch eine systematische Auswertung aus einer kurzen Spielsequenz gewonnen werden kann.“

Unsere nächsten Veranstaltungen

„Politisches Aktionstheater“

Für unseren Straßentheater-Workshop vom 5. bis 8. Mai 2005 in Kassel suchen wir dringend noch TeilnehmerInnen. Er wird geleitet von den Theatermachern *Harald Hahn* und *Till Bauman* und will eine Grundlage dafür schaffen, dass politisch Aktive mit

relativ wenig Zeitaufwand selbstständig Straßentheaterszenen oder Polit-Performances entwickeln können. Dies geschieht mit Hilfe von Methoden und Techniken aus dem „Theater der Unterdrückten“ (Augusto Boal) und aus dem Improvisationstheater. Anmeldungen bitte umgehend (bis Mitte März) an die OeD-Geschäftsstelle.

Christlich-muslimischer Trainingskurs

Unter dem Titel „Konflikt – Gefahr oder Chance?“ bieten der OeD als christlicher Träger und das Institut für *Interreligiöse Pädagogik und Didaktik* (IPD) als anerkannte muslimische Bildungseinrichtung in diesem Jahr zum ersten Mal in Deutschland einen christlich-islamischen Trainingskurs in gewaltfreier Konflikttransformation an.

Im Auftrag des Projekts „christlich-islamische Friedensarbeit“, an dem auf christlicher Seite *Pax Christi* und die AGDF (*Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden*) maßgeblich beteiligt sind, wurde dieser Kurs von einer christlich-muslimischen Arbeitsgruppe entwickelt. Er richtet sich an Christinnen, Christen, Muslimes und Muslime und will dazu anregen,

- sich mit den Grundlagen gewaltfreier Konflikttransformation auseinander zu setzen;
- Zusammenhänge zwischen gewaltfreier Konflikttransformation und den eigenen religiösen Traditionen im Christentum oder Islam herzustellen sowie die jeweils anderen Traditionen kennen und wertschätzen zu lernen;
- das Gelernte während des Kurses und danach in die Praxis umzusetzen, insbesondere im Umgang mit gesellschaftlichen Spannungsfeldern.

Eva-Maria Willkomm, *Hagen Berndt* und *Hilal Kurt* werden den Kurs leiten. Vor seinem Beginn steht ein Orientierungsseminar am 21./22. Mai 2005 in Petershagen (bei Minden / Westfalen); der Kurs selbst findet von September 2005 bis März 2006 an fünf verlängerten Wochenenden ebenfalls dort statt. Der achtseitige Kurs-Prospekt kann – zum Zweck der Werbung gerne auch in mehreren Exemplaren – in der OeD-Geschäftsstelle angefordert werden. Anmeldeschluss ist am 10. Juli 2005.

OeD-Sommertreffen 2005

Vom 26. bis 28. August findet unser diesjähriges Sommertreffen wiederum in Bebra-Imshausen statt. Es steht unter dem Thema „Gastfreundschaft“ und wird von *Heike Mablke* und *Gudrun Tappe-Freitag* vorbereitet. Termin bitte vormerken; nähere Informationen folgen beizeiten. Anmeldungen können ab sofort an die OeD-Geschäftsstelle gerichtet werden.

Aus dem Jahresbericht 2004 von RAND

Ana und Otto Raffai (*Aufbaukurs 1995*) schreiben in ihrem ausführlichen Rundbrief über das erste Jahr ihres neuen Vereins RAND (*Regionale Adresse für gewaltfreies Handeln*) u.a. über den politischen Kontext ihrer Arbeit in drei Ländern, in denen sie im Laufe dieses Jahres 2004 Trainings geleitet haben:

„In *Kroatien* finden wir ambivalente Gegebenheiten vor: Einerseits versucht die Regierung alles zu tun, um der EU beizutreten und in dieser Bestrebung auch die Nachbarschafts-Beziehung mit Serbien zu normalisieren. Andererseits merken wir immer wieder, wie diese Regierung innenpolitisch die Zentralisierung bevorzugt. Diese wird auch von der Europäischen Union indirekt unterstützt. Z.B. dadurch, dass die Gelder, die früher über die ausländischen Botschaften oder die Europäische Union direkt an die NGOs verteilt wurden, jetzt in eine neu gegründete staatliche Stiftung fließen. Diese verteilt sie dann an die Nichtregierungsorganisationen. Wir meinen, es besteht die reale Gefahr, dass der Staat mit den Geldern der EU die NGOs «pazifiziert», anstatt dass diese Mittel der Friedensarbeit dienen.

In *Mazedonien* begegneten wir einem Zustand, der mit Spannungen beladen ist. Die Spannungen zwischen Albanern und Mazedoniern lassen nicht nach, und die wirtschaftliche Lage ist sehr schwierig. Dieses Land war nicht in eine längere kriegerische Auseinandersetzung verwickelt (wie Kroatien oder Bosnien), aber in manchen Gebieten sah es so aus, als ob jemand es ausgeplündert hat. Andererseits trafen wir hier einzelne Menschen, auch Gruppen, die vor der aussichtslosen Situationen nicht erstarren und als Journalisten oder Friedensaktivisten ihre Schritte für Gerechtigkeit und Frieden tun.

In *Bosnien* trafen wir unsere Freunde, die insgesamt für dieses Land keine breite Perspektive sehen. Unser Eindruck ist, dass sie ihre Identitäten nur bedingt leben dürfen – so weit die internationale Gemeinschaft es für richtig einschätzt. Z.B. trifft es die Muslime, die sie schützen soll, als «terroristische» Gefährdung eingestuft zu werden. Andererseits freut uns eine Entwicklung unter unseren Kollegen, die in der Friedensarbeit und als Gläubige engagiert sind. Sie sind ihren eigenen Glaubensgemeinschaften gegenüber recht kritisch und versuchen, Wege aus den ideologisierten Lebensformen der Religionen zu finden, sich gegenseitig zu unterstützen. Dazu zählen wir auch einige TeilnehmerInnen des Grundkurses, den wir in Sarajevo und Neum durchgeführt haben. Gott gebe die Chance, dass diese Leute ihr Können und Wissen für das Wohl dieses Landes investieren.“

Wer den Rundbrief von Raffais in voller Länge lesen möchte, bestelle ihn bitte in der OeD-Geschäftsstelle.

Zur Situation in der Geschäftsstelle

Nach dem plötzlichen Tod unseres Geschäftsführers *Christian Garve* haben wir seit Beginn des Jahres die Aufgabenbereiche und Stellenumfänge der Hauptamtlichen und ständigen Honorarkräfte so umverteilt und erweitert, dass die wichtigsten Arbeiten vorübergehend auch ohne Geschäftsführung geleistet werden können. *Rainer Stiehl* fungiert derzeit mit einer halben Stelle als kommissarischer Geschäftsführer, und auch *Christine Garve-Liebig* hat im Finanzverwaltungsbereich ihre Arbeitszeit auf 20 Wochenstunden erhöht. Auch die festen Honorar-MitarbeiterInnen und einzelne Vorstandsmitglieder übernehmen in dieser Phase mehr Aufgaben für den OeD als bisher. Das kann aber angesichts unserer begrenzten Arbeitskapazitäten nur eine Übergangslösung sein. Die Geschäftsführungsstelle wurde vor kurzem ausgeschrieben (siehe Anlage), und wir hoffen, sie bis zum Sommer qualifiziert neu besetzen zu können.

Persönliches Wort des OeD-Vorsitzenden

„Liebe Freundinnen und Freunde des OeD, noch im vergangenen Dezember konnte ich in einem Begleitschreiben zum *Schalom-Brief* die Hoffnung ausdrücken, dass mein Krebs beherrschbar sei. Jetzt ist es so, dass der Krebs sich in mir ausbreitet und die Ärzte mir Linderung der Folgen verschaffen. Ich erlebe eine intensive Zeit, die auch eine Zeit des Abschieds von meiner Tätigkeit im OeD ist. Ich erlebe dankbar viel Zuwendung in Briefen. Es tragen mich eure Gebete und guten Wünsche, und ich bin zuversichtlich, dass der OeD eine gute Zukunft haben wird. Meine Hoffnung geht also jetzt dahin, dass mein Weg gesegnet sein wird. Und dies wünsche ich Ihnen und euch.“

Herbert Froehlich

Frühjahrestreffen mit Mitgliederversammlung

Für den 29. und 30. April lädt Hermann Petersen im Namen des Vorstands nach Warburg-Germete ein:

„Durch den Tod von *Christian Garve* und die schwere Erkrankung von *Herbert Froehlich* erfahren wir im OeD Trauer und Schmerz und sind zugleich vor schwierige Herausforderungen gestellt. Dies wird unsere Mitgliederversammlung beim Frühjahrestreffen wesentlich bestimmen. Die Fragen: „Was geschieht mit uns? Wohin wird bzw. soll es mit uns gehen?“ werden wir miteinander geistlich und organisatorisch zu bedenken haben. Und es gilt zugleich, wichtige Entscheidungen für die Zukunft zu fällen. Dabei sind wir auf Gottes Geist und das Mit-Denken und Mit-Handeln aller Mitglieder, Freunde und Freundinnen angewiesen.“

Der Vorstand hat deshalb im Einvernehmen mit den Mitarbeitenden in der Geschäftsstelle beschlossen, beim Frühjahrestreffen an diesen Fragen der Orientierung inhaltlich zu arbeiten. Wir erhoffen und wünschen uns eine intensive Beteiligung. Da *Herbert Froehlich* in diesen Tagen die Verantwortung des Vorsitzes mir als seinem Stellvertreter übertragen hat, möchte ich hiermit in seinem Namen grüßen und eine herzliche Einladung aussprechen. Er selbst hat in einem Schreiben an die Vorstandsmitglieder angekündigt, dass er zur Mitgliederversammlung den Vorsitz in die Verantwortung des Vereins zurückgeben wird. Die förmliche Einladung der Mitglieder mit Tagesordnung wird termingerecht erfolgen.“

Hermann Petersen

OeD beim Kirchentag in Hannover

Beim diesjährigen Evangelischen Kirchentag (vom 25. bis 29.5. in Hannover) wird der OeD sich an einem gemeinsamen Stand des Qualifizierungsverbundes der AGDF beteiligen. Dafür benötigen wir HelferInnen, die stundenweise als AnsprechpartnerInnen für den OeD beim Standdienst helfen. Wer sich das vorstellen kann, melde sich bitte möglichst bald in der Geschäftsstelle.

Außerdem werden wir voraussichtlich am Donnerstag, 26.5., von 13.45 bis 14.45 Uhr im Kirchentags-Zentrum „Gewalt überwinden“ (Messehallen 14/15) einen Schnupper-Workshop in gewaltfreier Konfliktbearbeitung anbieten.

Köchin oder Koch gesucht

Nachdem Herr Huwald mittlerweile einer anderen beruflichen Tätigkeit nachgeht und uns nur noch in besonderen Ausnahmefällen bekochen kann, suchen wir für unsere Kurse in Bebra-Imshausen dringend eine Köchin oder einen Koch. Bitte nennen Sie uns Personen, die dafür potentiell in Frage kommen, oder melden Sie sich selbst in der Geschäftsstelle! Dort sind auch die organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen für diesen Job zu erfahren, der durchschnittlich ein (häufig verlängertes) Wochenende im Monat umfasst.

Der *Schalom-Brief* ist kostenlos zu beziehen beim

Herausgeber:

Oekumenischer Dienst Schalomdiakoniat
Mittelstr. 4, 34474 Diemelstadt-Wethen
Tel. 05694-8033, Fax 05694-1532
e-mail: schalomdiakoniat@t-online.de
Homepage: www.schalomdiakoniat.de

Spendenkonto: Nr. 3263 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft Kassel **BLZ 520 604 10.**

Redaktion: Michael Steiner, Rainer Stiehl
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 25.02.2005

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 31.05.2005

Gedruckt auf Recyclingpapier in der Werkstatt für Behinderte „St. Nikolaus“, Warburg.